

~~SECRET~~

PHJ
CRYPTOGRAPHY - INSTRUCTION BOOK ON THE
ART OF SECRET WRITING
1809

1
Box # G22-0204-7

00000401250004
Folder # 4
Paper

~~Box # G22-0204-7

00000235890004
Folder # 4
Paper~~

ACC # 8387N
BOX # 039K12
G22-0204-7

Declassified by D. Janosek,
Deputy Associate Director for Policy and Records
on 11/12/2010 and by dp

~~SECRET~~

Kryptographik.
Lehrbuch
der
Geheimschreibekunst
(Chiffrir- und Dechiffrirkunst)
in
Staats- und Privatgeschäften.

von

D. Joh. Ludw. Klüber.

Mit vier Tabellen und sechs Kupfertafeln.

Tübingen.

In der J.G. Cotta'schen Buchhandlung

1809.

Standnummer in der Preussischen Staatsbibliothek: V 8872.

Aus: Klüber, Kryptographik. Tübingen 1809.

Ü b e r s i c h t .

Erster Teil .

Chiffrier Kunst .

Erstes Buch.

Allgemeine Theorie .

§ 1. Begriff und Arten der Kryptographik. 2. Ihre Verwandtschaft mit der Brachygraphik, Stenographik, Tachygraphik, Okygraphik. 3. Mit der Pasigraphik, Hieroglyphik und Telegraphik, auch Fingersprache und Schiffsignalkunde. 4. Chiffrier- und Dechiffrierkunst. 5. Schlüssel. 6. Nutzen und Frequenz der Geheimschrift 7.8. Mißbrauch. 9. Erfordernisse einer guten Geheimschrift. 10. 1) Einfachheit. 11. 2) Geringe Mühe. 12. 13. 3) Zuverlässigkeit. 14. 15. 16. 4) Sicherheit des Geheimnisses. 17. 18. Post- und Briefgeheimniß. 19. Geheime Expedition des Premierministers, Grafen von Brühl. 20. Angestellte und Angehörige dieser Expedition. 21. Operationen. 22. Und endliches Schicksal derselben. 23. Talion Friedrichs II. 24. Anerkennung der Unverletzlichkeit der Briefe. 25. Verwahrungsmittel gegen Brieverbrechung, 1) ohne Verletzung des Papiers und des Siegels. 26. 2) Mit Verletzung des Papiers der Briefdecke. 27. 3) Mit Vernichtung des Couverts. 28. 4) Mit Verletzung des Oblatensiegels. 29. 5) Mit Verletzung des Lacksiegels.

Zweites Buch.

Spezielle Theorie .

Erster Abschnitt.

Zifferschrift oder Zahlenchiffre.

30. Begriff. 31. Chiffriertabellen. 32. Verschiedene Arten derselben. 33. Einrichtung der Chiffriertabellen. 34. Gedruckte Tabellen. 35. Spezielle Regeln. 36. Nomenclator. 37. Blinde Zahlen (non-valeurs). 38. Klarschrift (en clair). 39. Zeichen des Widersinnä. 40. Changir-Zeichen. 41. Annullier-Zeichen. 42. Abwechslung in der Sprache. ^{43.} Abkürzung der französischen Sprache. 44. Ebräische

Manier. 45. Beispiel einer Chiffriertabelle. 46. und einer De-
chiffriertabelle. 47. Praktisches Beispiel. 48. Andere, einfache
Art der Ziffernschrift. 49. Dritte Methode. 50. Vierte Methode.
51. Fünfte Methode.

Zweiter Abschnitt.

Buchstabenschrift.

1. Cap. Einleitung.

52. 53. Verschiedenheit der Methoden in der Buchstabenschrift
überhaupt.

2. Cap. Wortchiffre.

54. Methode. Tabelle. 55. Blinde Wörter. 56. Vermischung mit
Ziffern und Kalrschrift. 57. Mehrheit der echten und unechten
Wörter. 58. Mehrheit der Chiffrier- und Dechiffriertabellen.
59. Probe einer Chiffriertabelle. 60. Dechiffriertabelle. 61.
Beispiel einer chiffrierten Depesche. 62. Dechiffrierung. 63.
Gedrucktes Wörterbuch oder Register, statt der Chiffrier- und
Dechiffriertabellen. 64. Gebrauch des Wörterbuchs oder Registers.
65. Beispiel nach dieser Methode. 66. Deklinierte und conju-
gierte Wörter. 67. Schluß. 68. Tritheims Methode. 69. Heidels
Methode. 70. Fortsetzung. Tritheims geheime Methode. 71. Andere
von Tritheim bekannt gemachte Methode.

3. Kap. Kartenchiffre.

72. Zubereitung des Kartenspiels. 73. Beschreibung des Randes,
und Dechiffrierung der Geheimschrift. 74. Eine andere Methode.

4. Kap. Lacedämonische Geheimschrift. 75. Verfahrensart,

5. Kap. Vermehrungschiffre.

76. Erste Methode. 77. Beispiel. 78. Zweite, dritte und vierte
Methode. 79. und 80. Tritheims erste und zweite Methode. 81.
Mehrere andere Methoden. 82. 83. und 84. Bacos Methode.

6. Kap. Reversionschiffre.

85. Verfahrensweise. 86. Beispiel.

7. Kap.

7.Kap. Silbenschiffre.

87. Methode.

8.Kap. Einfacher Buchstabenschiffre.

88.89. Methode der einfachen Versetzung der Buchstaben. 90. Bessere Methode. 91. Dritte und vierte Methode. 92.93.94. und 95. Fünfte bis achte Methode.

9.Kap. Multiplikationschiffre.

96. Großes Ansehen dieses Chiffre. 97. Beurteilung. 98. Und Alter desselben. 99. Benennung. 100. Beschaffenheit der Chiffrier- und Dechiffriertafel. 101. Gebrauchsmethode. Wahlwort. 102.103. Operation des Chiffrierens, 104. Und Dechiffrierens. 105. Contrahierte Chiffriertabelle. 106. Spezialtabelle. 107. bis 111. Nebenvorteile. 112. Verwandte Chiffrierarten.

10.Kap. Quadratlinienchiffre.

113. Verfahrensart. 114. Beispiel.

11.Kap. Winkelchiffre.

115. Verfahrensweise. 116. Beispiel.

12.Kap. Transposition- oder Versetzungschiffre.

117. Grundlage dieser Methode. 118. 119. Schlüssel. 120. -122. Chiffrieroperation. 123. Dechiffrieroperation. 124.125. Große Sicherheit dieser Methode. Zahl der Versetzungsarten. 126.127. Andere Versetzungsmethoden.

13Kap. Netz- oder Gitterschrift.

128. Begriff und Wert der Gitterschrift. 129. Verfahrensweise im Allgemeinen. 130. Erste Methode. 131. Zweite Methode. 132. Beispiel. 133. Regeln zur Verfertigung der Gitter. 134. bis 139. Anzahl der Gitter. $(2n)^2$ Zellen. 140.141. Anzahl der Gitter $(2n + 1)^2$ Zellen. 142. bis 144. Verschiedene Arten, den Inhalt einer Schrift durch einerlei Netz auf geheime Weise auszudrücken

14Kap. Verschrift.

145 bis 147. Methode.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Zeichenschrift.

1. Kap. Einleitung. Insbesondere Hand- oder Fingerschrift und Geberdensprache.
149. Begriff. 149. Stenographie, Pasigraphie, Zeichensprache, Telegraphie, Schiffsignalkunde, kryptographische Katoptrik.
150. Insbesondere Hand- oder Fingerschrift und Geberdensprache.
151 bis 154. Fünf Proben derselben.
2. Kap. Punktierchiffre. 155. Geschichte. Erste Methode. Kirchers abacus numeralis. 156. Hülfsmittel. 157. Chiffrieroperation. 158. Dechiffrieroperation. 159. Schluß. 160. Zweite Methode. 161. Dritte Methode. 164. Sechste Methode. (Fadenchiffre.)
3. Kap. Linienchiffre.
165.166. Drei Arten des Linienchiffre. 167. Ähnlichkeit^{mit}/der Stenographie.
4. Kap. Winkel- und Quadratchiffre,
168. Schlüssel. 169. Verfahrungsweise.
5. Kap. Notenschrift oder Musikchiffre und Cirkularscheibenschrift.
170. Mechanische Vorrichtung. 171. Verfahrungsweise bei dem Chiffrieren. 172. Dechiffrieren. 173. Vorsichtsmaßregeln.
174. 175. Gebrauch der Buchstaben statt der Musiknoten oder Zirkularscheibenschrift. 176. Andere Art geheimer Notenschrift.

Vierter Abschnitt.

Figuren- und Farbenchiffre.

1. Kap. Einleitung.
187. Begriff. Nutzen.
2. Kap. Hieroglyphenschrift.
178 bis 180. Ägyptische Hieroglyphenschrift. 181. Blumenschiffre der Morgenländer.
3. Quadrat- und Linienschrift.
182. Beschreibung dieser Methode. 183. Vorteile und Vorsichtsmaßregeln.

4.Kap.

4.Kap. Zirkel- und gerade Linienschrift.

184. Beschreibung dieser Methode.

5.Kap. Zirkel- und krumme Linienschrift.

185. Beschreibung dieser Methode.

6.Kap. Geheime Polizeischrift.

186. Geheime Polizeischrift. Auf Sicherheits- und Empfehlungskarten. 187. Insbesondere des Grafen von Vergennes. Geschichte. 188. Erste Methode. Allgemeine Tabelle. 189 bis 194. Spezialtabellen. Erste bis sechste. 195. 196. Zwei Beispiele nach obigen Tabellen. 197 bis 199. Zweite Methode. Chiffriertabellen. 200. Ordnung der Zeichen und Zahlen. 201. bis 203. Drei Beispiele.

Fünfter Abschnitt.

Abbreviaturschrift oder Brachigraphie, Pasigraphie, Stenographie, Okygraphie.

204. Begriff. 205. Pasigraphie und Stenographie. 206. 207. 208. Okygraphie. 209, Brachygraphie in dem engeren Sinn. 210. Allgemeine Regeln. 211. Besondere Regeln. Überhaupt. 212. I) Auslassung der Vokale und Doppellauter. 213. II) Abkürzung einsilbiger, zwei- und mehrsilbiger Wörter, welche oft vorkommen. 214. III) Abkürzung der Vor- und Endsilben. 215. IV) Andere Abbreviaturen.

Sechster Abschnitt.

Vermischte Geheimschrift.

1.Kap. Einleitung.

216. Begriff. Verschiedenheit der Methoden.

2.Kap. Buchschrift.

217. Schlüssel. 218. Wahl des Buchs. 219. Erste Methode. 220. Beispiel. 221. 222. Zweite Methode. Schlüssel. 223. Chiffrieroperation. 225. Empfehlung dieser Methode. 226. Beispiel eines Schlüssels. 227. Geheimschrift nach diesem Schlüssel. 228. Dritte Methode. 229. Beispiel.

3. Kap.

3. Kap. Astronomischer Chiffre.

230. Einfacher Astronomischer Chiffre. 231. Vermischter astronomischer Chiffre.

4. Kap. Mnemonischer Chiffre.

232. Döbels Methode. 233. Mündliche mnemonische Depesche.

5. Kap. Verschiedene andere Arten der vermishten Geheimschrift.

234. Zwei Arten der vermishten Geheimschrift aus dem neunten Jahrhundert. 235. Sieben andere Arten der vermishten Geheimschrift. 236. Noch drei Arten.

6. Kap. Geheime Schreib- und Copiermaschine und lithographische Copiermethode.

237. Hubins geheime Maschinenschrift. 238. Ungers Musikmaschine. 239. 240. Copiermaschinen. 241. Manier, ohne Maschine zu kopieren. 242. Lithographische Kopiermethode. 243. Ähnliche Erfindungen.

Siebenter Abschnitt.

Unsichtbare oder sogenannte sympathetische Geheimschrift.

1. Kap. Einleitung.

244. Begriff. 245. 246. Erfordernis und allgemeine Vorsicht.

2. Kap. Geheimschrift, welche durch aufgestreutes Pulver sichtbar wird.

247. Verfahrungsweise.

3. Kap. Geheimschrift, welche durch Schaben oder Reiben lesbar wird.

248. Verfahrungsweise.

4. Kap. Geheimschrift, welche sichtbar wird, wenn man sie der freien Luft aussetzt.

249. Drei Methoden.

5. Kap. Geheimschrift, welche hervorkommt, wenn man sie erwärmt oder erhitzt.

250 bis 253. Elf verschiedene Arten geheimer Tinten.

6. Kap. Geheimschrift, welche hervorkommt, wenn man sie anfeuchtet.

254. Sechs verschiedene Arten.

7.Kap. Geheimschrift, welche lesbar wird, wenn man sie in eine Flüssigkeit taucht.

255.256. Sechs verschiedene Methoden.

8.Kap. Tinte, welche lesbar wird, wenn man sie Dämpfen aussetzt.

257.258. Zwei Arten dieser Tinte.

Achter Abschnitt.

Geheime Mitteilung geheimer Depeschen.

259 bis 263. Verschiedene Methoden.

=====

Zweiter Teil.

D e c h i f f r i e r k u n s t .

Einleitung.

§ 264. Begriff. 265. Rechter Gebrauch und Mißbrauch. 266.267.

Schwierigkeiten. 268. Allgemeine und besondere Theorie der Entzifferungskunst.

Erstes Buch.

A l l g e m e i n e T h e o r i e .

269. Wert der Regeln und Beispiele. 270. Eigenschaften eines

Dechiffreurs. 271. Spracheigenschaften. 272. Allgemeine Vorteile und Bemerkungen. 273. Beispiel.

Zweites Buch.

S p e z i e l l e T h e o r i e .

1. Kap. Deutsche Sprache.

274. Grundsätze. 275. 276. Zwei Beispiele.

2. Kap. Französische Sprache.

277. Grundsätze. 278. Beispiel.

3. Kap. Englische Sprache.

279. Regeln.

4. Kap. Italienische Sprache.

280. Grundsätze.

5.Kap.

5.Kap. Spanische Sprache.

281. Grundsätze.

6.Kap. Holländische Sprache.

282. Regeln.

7.Kap. Lateinische Sprache.

283. Regeln.

8. Kap. Entzifferung einiger Figurenchiffre.

284. Methode.

9.Kap. Entdeckung geheimer Tinte.

285. Verfahrensart.

=====

Anhang.

Literatur der Kryptographik.

Vier Tabellen und sechs Kupfertafeln.

-.-.-.-.-.-

Aus: Klüber, Kryptographik; Tübingen 1809.

S. 3. *Notes*
Anhangs
des Buches

Alphabetisches
Verzeichnis der Schriften
von der
Chiffrier- und Dechiffrierkunst.

Anmerkung: die Schriften von der Brachygraphik, Stenographik, Tachygraphik, Pasigraphik, Hieroglyphik, Telegraphik und Schiffsignalkunde, sind unter diesen Worten beisammen angezeigt. Ebenso die Schriften von der Geschichte der Kryptographik.

- Anweisung, s. Dechiffrieren.
August, Herzog von Braunschweig, s. Selenus.
Baco, Franc. de Verulumio (st. 1626), de dignitate et augmentis scientiarum, lib. VI. cap. I.; in s. Operib. omnibus (Francof. 1665. fol.) pag. 147-151.
(Beguelin) Mémoire sur la découverte des loix d'un chiffre de feu M. le professeur Herrmann, proposé comme absolument indéchiffvable par M. Beguelin; in den Mémoires de l'Académie royale des sciences et des belles-lettres de Berlin, Tome XIV (Berlin 1765. 4.), pag. 369-389. Mit zwei Kupfer tafeln.
Bielfeld, J. B. de, institutions politiques, Tome II. p. 191. sqq. (à la Haye 1760. 4.)
Bost, s. Trithemius.
Brachygraphie. F. A. Huch's Literatur der Diplomatie, Buch II. (Erl. 1792. 8.), S. 268 ff. - Nouveau traité de diplomatique T. III. p. 499 - 622. - J. L. Waltheri lexicon diplomaticum. Goett. 1747. ib. 1751. Ulm. 1756. fol. - Insbesondere gehören die Schriften von Sigeln und tyronianischen Noten hierher, bei Huch a. a. O. - Jo. Gezzardi Siglarium Romanum sive explicatio notarum ac litterarum etc. Lond. 1793. gr. 4. - D. J. de Lennep diss. de M. Tullio Tirone. Amstelod. 1804.
Braunschweig, Herzog August von, s. Selenus.
Breithaupt, Chr., disquisitio historica, critica, curiosa de variis modis occulte scribendi, tam apud veteres, quam apud recentiores, usitatis. Helmst. 1727. 8. Steht auch in dessen Ars decifratoria (Helmst. 1737.) p. 1 - 80.
Ejusdem ars decifratoria, sive scientia occultas scripturas solvendi et legendi. Helmst. 1737. 32 und 160 S. 8.
Brieferebrechung, s. Wie sichert man u. s. w.
Caramuel, s. Trithemius
Colorni, Abr. scotographia italica. In Praga 1593. 4. obl. forma.
Conradi, Dav. Arn., cryptographia denudata sive ars deciferandi, quae occulte scripta sunt in quocunque linguarum genere, praecipue in germanica, batava, latina, anglica gallica, italica, graeca. Lugd. Batav. 1739. 73. S. in gr. 8.
Contr'espion, le, s. Dlandel.
(Cospici) L'interpretation des chiffres ou reigle (sic) pour bien entendre et expliquer facilement toutes sortes des chiffres

/SA.

simples, Tiré de l'Italien du Sr. Ant. Cospi, Secrétaire du Grand-Duc de Toscana. Augmenté et accommodé particulièrement à l'usage des langues françoise et espagnole, par F.J.F.N.P.M. à Paris 1641. 90S. in 8.

(Nach einigen hätte der Verf. Philidor geheißen. Allein wahrscheinlich war es der Minorit Pater Joh. Franz Niceron zu Paris, welcher 1646 starb. Auf dieser passen die Anfangsbuchstaben, und er soll ein Buch unter dem Titel: l'interprétation des chiffres, geschrieben haben. Jöchers gel. Lexic.

Crellii, Lud.Chr., diss. de scytala Laconica. Lips. 1697.4.

(Dechiffrieren) Anweisung zum Dechiffrieren, oder die Kunst, verborgene Schriften aufzulösen. Helmst. 1755.8.

Dechiffrieren, s. auch Cospi, Kortum, Lindner, Grischow, Funk, Gravesand, Wallis, Vieta, Hiller, Conradi, Schauplatz, Mysterienbuch.

Dinte, s. Tinte.

S.5. / (Dlandol) Le contr'espion ou les clefs de toutes les correspondances secretes. à Paris 1794. 66 S. in 8. In der Vorrede nennt der Verf. sich Dlandol.

Elementa, s. Lindner.

(Fingersprache) Kurze Abhandlung von der Handsprache, insoweit deren Merkmale bei den alten Schriftstellern sich äußern. Cassel 1750. 104 S. 8. - Versuch über die im fränkischen Kreise bekannte sogenannte Fingersprache, nebst einer illuminierten Kupfertafel. Nürnberg 1796. XIV u. 40 S. in 8. - Von der Wiener Fingersprache, s. Deutsche Zeitung, 1795, Num. 37, und in dem angef. Versuch usw. S. 3 ff. und S. 37-40; desgl. ein eigener, in Kupfer gestochener halber Foliobogen mit 26 Feldern, worin das Wiener Handalphabet der Taubstummen abgebildet ist. - Von der zu Zürich üblichen Fingersprache, s. den helvetischen Kalender von 1780, S. 108 ff. - C.H. Wolke's Anweisung, wie Kinder und Stumme., zum Verstehen und Sprechen, zum Lesen und Schreiben ... zu bringen sind. Leipzig 1804. XIV u. 496 S. gr. 8. Porta de occultis leterarum notis, p. 43 - 49. Hanedi Steganologia, S. 4 ff.

Forexlius, Henr., diss. de modis occulte scribendi et praecipue de Scytala Laconica. Holm. 1697. 8.

Friderici, Jo. Balth., Cryptographia, oder geheime, schrift-, münd- und wirkliche Correspondenz, welche lehrmäßig vorstellt, eine hochschätzbare Kunst, verborgene Schriften zu machen und aufzulösen, in sich begreifend viel fremde und verwunderungswürdige Arten, wie man durch Versetzung der Buchstaben, item durch allerhand Characters, Ziffern, Noten, Punkte, mathematische und andere Figuren, Näh- und Stickwerk, Kräuter- und Blumenbüsche, Schildereien, Spielkarten, Fahnen, Feuer und Fackeln, Glocken und andere Stimmarten, selbst erdichtete Sprachen, verblümete Discoures, Augenwinken, unverdächtige Briefe, die etwas anderes ausdrücklich als heimlich melden; auch sonst durch gewisse zubereitete Säfte und viel andere Dinge mehr, nahe und ferne, bei Tag und in der Nacht, / seine Meinung gewissen Personen ganz verborgener Weise kann zu verstehen geben. Hamb. 1684. 4.

S.6.

(Fritandus) Das (wohl zubereitete) Dintenfaß von Fritando. 1731. 2 Bogen in 12. 1750.8.

Funks, Christl. Bened., natürliche Magie. Berl. u. Stettin 1783. gr. 8. (Enthält auch eine kurze Anweisung zu der Dechiffrierkunst.)

Gabriel, s. Trithemius.

Geheimschreiberei, s. Lemang.

Geheime

- Geheime Polizeischrift, s. Polizeischrift.
Geschichte der Kryptographik. Davon handeln: ein Aufsatz in der Histoire de l'académie royale des sciences et belles-lettres de Berlin, année 1745, p. 105. (Ein Auszug aus einer Histoire abrégée de la cryptographie, welche Stubenrauch der Berliner Akademie überreicht hatte.) - Chr. Breithaupt, ars decifactoria (Helmst. 1737. 8.) p.1 - 80. - H.W. Lawätz, Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare Th. I, Bd. 1, (Halle 1788.8), S. 80 ff. Erster Nachtrag (1791), S.45. Zweiter Nachtrag. Erste Abteilung (1794), S.52 ff. - J.C. v. Aretins Beiträge zur Geschichte und Literatur, St.IV (Oktober 1803.8.), S. 78 f.- Mysterienbuch alter und neuer Zeit (Leipz. 1797.8.), S.61f.
- Glauberg, s. Trithemius.
s'Gravesand introductio in philosophiam (Lugd.Bat. edit. 2. 1737) cap. 35. handelt von der Dechiffrierkunst. Ein Auszug in der Encyclopédie, par Diderot et d'Alembert, v. déchiffrer; auch in der Encyclopédie méthodique, Economie politique et diplomatique, T.I.p.36.sqq.
- Grischow, Aug., introductio in philologiam generalem. Jen.1705. 8. (Handelt cap. 4. von der Kunst geschwind und verborgen zu schreiben und das Verborgene zu enträtseln.)
- Handalphabet oder Handsprache, s. Fingersprache.
(Hanedi)Steganologia et Steganographia nova. Geheime, magische natürliche Red- und Schreibekunst, durch Resene Gibronte Runcleus Hanedi. Nürnbn. (ohne Jahreszahl) 299 S. ohne das Register und die Vorrede. 8. Verfasser war Dan. Schwenter, Prof. der Mathematik zu Altorf, st. 1636. (s.auch Sunde.)
- Heidel, s. Trithemius.
Herrmann, s. Beguelin.
Hieroglyphik. Verzüglich die Ägypter, die alten Sinesen und Mexikaner bedienten sich derselben. Horus s. Horapollon de hieroglyphicis Aegyptiorum libri duo. Bonon. 1517. 4. Basil. 1518. Aug. Vind. 1605. 4. rec. Ultraj. 1721. - Athanas. Kircheri oedipus aegyptiacus, s. theatrum hieroglyphicum. Rom. 1654. - J.G. Wachteri naturae et scripturae concordia (Lips. 1752.4.) p.1 - 47. - Will. Warhurton the divine legation of Moses, p. 66. sqq. - A.Y. Goguet de l'origine des loix, des arts et des sciences, Vol. 1. liv.2.ch.6. - Le comte de Caylus recueil d'antiquités, T.I.p.1-76. - Neues Lehrgebäude der Diplomatie, Th. II, S. 5ff. 12ff. 304 - 312. - J.C. Gattereri elem. artis diplomaticae universalis, Vol. I. §.72. - Encyclopédie, v. hiéroglyphes. - J.W. Lawätz Handb. Th. I. Bd. I.S.63 ff. u. Nachtrag I, S. 42 f. - J.E. Fabri Handb. der histor. Hauptwissenschaften und deren Hilfsdoctrinen (Erl. 1808.8.), §.127.
- Hillari, Ludw. Heinr., mysterium artis steganographicae novissimum, modum omnes epistolas aliaque scripta incognita characteribus furtivis exarta, in omnibus linguis, praesertim latina, germanica, gallica, italiana, expedite solvendi pandens. Ulmae 1682. 8.
- Hindenburg, C.F., Archiv der reinen und angewandten Mathematik, Heft III und V. (Handelt von der kryptographischen Netz- und Gitterschrift.)
- Hochheimers, C.A.F., Dintenzbuch, oder Anweisung alle schwarze, bunte und sympathetische Dinten zu verfertigen. Zweite verbesserte Aufl. Leipz. 1804. 117 S. in 8.
- Hottinga, Domin. de, Polygraphie, ou méthode universelle de l'écriture cachée et cabbalistique. Groning. (oder vielmehr Emden) 1602. 4. Avec figures.

Habit

- Hubin, découverte intéressante; bureau chirographique.
1788. (Götting. gel. Anzeigen, 1788. St. 84.)
- S.8. /Kircheri, Atanas., artificium cryptographicum, seu abacus numeralis; in Casp. Schotti thaumaturgo physico s. Magia universali, P.IV.lib. i.Syntagm. IV. p. 38. (Kircher, Jesuit, Prof. der Mathem. zu Würzburg, Avignon und Rom, st. 1680.)
- Kortum, C.A., (Med. Doct.) Anfangsgründe der Entzifferungskunst deutscher Zifferschriften. Duisburg 1782. 144S.8.
- Kunst der Geheimschreiberei, s.Lemang.
- Die Kunst, geheime Schriften zu entziffern, für Feldherren, Gesandtschaftssekretäre, Beamten bei geheimen Kabinetten, Archivare, Polizeibeamten, Postoffizianten, Diplomaten u.a.m. 180... 8.
- Kryptographie; in der Georgia (einer zu Bamberg erschienenen Zeitschrift), Bd. II, Num. 70. (Auch besonders abgedruckt ungefähr 1806.)
- (Lemang) Die Kunst der Geheimschreiberei, oder deutliche Anweisung, zu einer geheimen Correspondenz von G.L... (Lemang). Leipz. 1797. 40.s. in 4. s. auch Steganographie.
- (Lindner) Elementa artis decifratoria (auct.Sam.Lindner.) Regiom. 1770.
- Mysterienbuch alter und neuer Zeit, oder Anleitung geheime Schriften lesen zu können, ingleichen Chiffren aufzulösen. Nebst einem Anhang, die Blumenchiffren der Morgenländerinnen zu verstehen und nachzumahen. Leipz. 1797. 115.S.8.
- Neipperg, Graf Leop. v., Beschreibung einer Maschine, benannt: Jedermanns geheimer Copist, mittelst welcher man sein eigener Copist wird, oder wodurch man mit weniger Mühe seine Briefe und Aufsätze auf einmal doppelt, und nach Belieben drei- und mehrfach, als so viele Urschriften, mit bester Verwahrung des Geheimnisses und großem Zeitgewinn auf einmal zu Papier bringen kann. Wien 1764. Mit Kupfern. Der deutschen Beschreibung ist eine französische Übersetzung gegenüber gedruckt, unter dem Titel: Analyse et description d'une nouvelle machine nommée le copiste secret, inventée à Naples l'an 1762, par le comte de Neipperg. Vienne 1764. 11 Bogen Text in 4. Sechs Kupfertafeln in Fol.
- S.9.
- Neyron, Joseph Pierre, principes du droit des gens (Bronswic 1783.8.) p. 160.sqq.
- Niceron, s. Cospi.
- Opus novum, praefectis arcium, imperatoribus exercituum, exploratoribus, patriae defensoribus, peregrinis, mercatoribus, militibus, architectis, ac omnis industriae et litteraturae studiosis, principibus maxime ultimum pro cipharis lingua latina, graeca, italica, et quavis alia multiformiter describentibus interpretandisque. Cum gratia et privilegio. (In lateinischer und italienischer Sprache. Am Schlusse steht: impressum Romae anno MDXXVI.) 44 Blätter in gr.8. (Auf dem zweiten Blatte nennt sich, als Erfinder dieser Regulae occulte scribendi, Jacobus Silvester, civis Florentinus; der in Jöchers gel. Lex. fehlt. Einige Holzschnitte sind beigelegt.)
- Ozanam, Jacques, récréations mathématiques et physiques Enthält verschiedene stenographische Methoden. Der Verf. starb zu Paris 1717.
- P...., C.W., s. Steganographia recens detecta.
- Pancirolli, Guidonis, rerum memorabilium, sive deperditarum commentarius etc. 1660.4. Handelt S. 262 sqq. de Ziferis seu furtivis litterarum notis.

Pasigraphie. Für die Pasigraphie arbeiteten: Joh. Jac. Bacher, Ge. Dahlgareus, Athanas. Kircher, Joach. Frisich, Joh. Dav. Solbrig; Andr. Müller; vorzüglich aber Leibnitz (in der Diss. de arte combinatoria, in der historia et commendatione linguae characteristicae universalis, in seinen von Raspe edirten Oeuvres posthumes, p. 533, und in seinen von Ulrich ins Deutsche übersetzten philosophischen Werken, Halle 1778, Bd. II. S. 646-653; auch in seinem neuen Versuch über den menschlichen Verstand, S. 363.); John Wilkins (essays towards a real character and a philosophical language, Lond. 1668.). C.H. Wolke (in einer besondern, 1767 zu Dessau erschienenen Schrift.); Georg Kalmar, aus Ungarn, (in einer zu Berlin und Leipzig 1772 auf 58 S. in 4. erschienenen Schrift, dann in seinen Precetti di Grammatica per la lingua filosofica o sia universale, propria per ogni genere di vita. In Rom 1773. 122 S. u. XXIV S. Vorrede, nebst 6 Kupfert. in gr. 8.; Court de Gebelin (grammaire universelle et comparative. Paris 1774. 4. Ist auch ein Teil von desselben Monde primitif.); J. de Memieu (oder Mamioux?) und R.A. Sicard (französisch, und ins Deutsche übersetzt unter dem Titel: Pasigraphie, oder Grundlegung der Kunst durch zwölf Zeichen so zu schreiben, daß alle Nationen es verstehen können. Schleswig 1798. gr. 4. Memieu arbeitete über 30 Jahre daran, und Sicard brachte seine Arbeit in ein System.); der schwedische Major von Morath (Versuch eine Pasigraphie oder allgemeinen Schreibsprache. Stralsund 1801. 8.) und Joh. Zach. Näther (in s. Abhandl. einer ganz neuen Pasigraphie oder Kunst zu schreiben und zu drucken, daß es von allen Nationen in allen Sprachen ebenso leicht gelesen werden kann, als die Charakter 1, 2, 3, in Form einer Sprachlehre oder Grammatik. Görlitz 1805. S.) - J.S. Vaters Versuch einer allgemeinen Sprachlehre. Halle 1801. Ebend. Lehrbuch der allgemeinen Sprache. Halle 1805. Sylvester de Sacy's Grundsätze der allgemeinen Sprachlehre. Aus dem Französischen von J.S. Vater. Halle 1804. Abrégé du traité de la langue exacte, adaptée à l'imprimerie et à la sténographie de Taylor, orné de gravures sur cuivre Par M. de Montigny. Paris 1805. 4. Schmid (Professor zu Dillingen) von den bisherigen Versuchen, eine allgemeine Schriftsprache einzuführen. Dillingen 1807. 52 S. 8. Ebendesselben vollständiges wissenschaftliches Gedankenverzeichnis zum Behuf einer allgemeinen Schriftsprache. Dillingen 1807. 19 und 115 S. 8. (Auch lateinisch). Ebend. wissenschaftliches Gedankenverzeichnis in einem Auszuge. Dillingen 1807. 30 S. 8. (Auch lateinisch.) Ebendess. Grundsätze für eine allgemeine Sprachlehre. Dillingen 1807. IV und 239 S. 8. - Vergl. J.A. Fabricius Abriß einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit, Th. I, S. 192, ff. Meiners Abh. in dem götting. histor. Magazin, Bd. III, 1788, S. 483 ff. W.T. Krugs systemat. Encyclopädie d. Wissensch. Th. I (1796), §§ 37. J.C. v. Aretins neuer literar. Anzeiger, 1808, Num. 1. Saul Ascher, zur Geschichte der Pasigraphie, in dem Berlinischen Archiv der Zeit, 1796, Julius, Num. II. G.F. Grotefendi comm. de pasigraphia Goett. 1799. 4. Pasigraphie, oder über die neueste Erfindung einer allgemeinen Schriftsprache für alle Völker, und von Wolken, Leibnitzens, Wilkins und Kalmars pasigraphischen Ideen, von J.S. Vater. Nebst einer Kupfertafel. Weissenfels und Leipzig 1799. 270 S. in 8. Programme de la pangraphie, partie fondamentale de la caractéristique syntactique, système de notation universelle; par Bürmann. Mannheim 1807. 28 S. 8.

Philidor

S.10.

S.11.

- Philidor, s. Cospi.
- Polizeischrift, geheime, des Grafen von Vergennes. (Ohne Druckort. Eisenach.) 1793. 46 S. in kl. 8. Mit Kpfn.
- Porta, J. Bapt., Neapolitani, de occultis literarum notis, seu artis animi sensa occulte aliis significandi, aut ab aliis significata expiscandi enodandique Libri IV. Montisbelligardi 1593. 275 S. ohne die Vorrede und Register. Nebst einem Anhang: animaveriones ad libros Portae - - obiter inter perlegendum annotatae. 24 S. 8. - Editio 2. priore castigatior. Argent. 1603. 8. 8. Ejusdem, de furtivis litterarum notis, vulgo de Zifris, libri quique. Neapoli 1563. 4. ibid. 1602. Fol. Lond. 1591. 4.
- Ejusdem magia naturalis. Hanov. 1644. (In dem lib. XVI. p. 505-529, wird von der Geheimschrift gehandelt. Der Verf. starb zu Neapel 1615.)
- Prasse, Maur. de, progr. de reticulis cryptographicis. Lips. 1799. 14 S. 4.
- Ramsay, Car. Albr., Tacheographia oder Geschwindschreibekunst. Nebst einem Anhang von der Cryptographia oder Geheimschreibekunst. Aus dem Englischen ins Deutsche übersetzt. (Sine I. et a. Siebente Auflage.) 52 S. in 8. (Ob dieser Anhang auch bei folgenden Ausgaben befindlich sei, ist mir unbekannt: C.A. Ramsay tacheographia. Jenae 1681. 1684. 8. Paris 1683. 12. Deutsch, unter dem Titel: C.A. Ramsay Tacheographie. Leipz. 1743. 8. Mit Fig. Auch eine französische Übersetzung erschien zu Paris 1683. 12. mit Kupf. Ebend. 1692. 12. mit Kupf..)
- S.12. / Schauptatz, neu eröffneter, geheimer philosophischer Wissenschaften, darinnen sowohl zu der Chiromantia, Metaposcopia, Physiognomia, Ophthalmoscopia, der Punktierkunst, Onamantia, Nativitätkunst, Cabala, Cryptographia und Dechiffrierkunst gehörige Anleitung gegeben ----wird. Mit Kpfn. Regensb. 1770. 1 Alph. 3 Bogen. 8. (Nach Jan. Here. de Sunde und Schott.)
- Schiffsignalkunde. Vergl. J.H. Rödings allgem. Wörterbuch der Marine in allen europäischen Seesprachen; in Lic. P.A. Nemnichs Catholicon oder encyclopädischem Wörterbuche aller europ. Sprachen, I. Lief., 2. Abteil. Hamb. 1793. 4.
- Schott, Casp. schola steganographica in classes octo distributa. Norimb. 1665. 1666. 1680. 4. cum fig. aen. (Der Verf. war Jesuit u. Prof. der Mathematik zu Würzb. st. 1666.)
- Ejusdem thaumaturgus physicus seu magia universalis (Herbip. 1659. 4.) Part. IV. lib. I. syntagm. 4. p. 38. Erwähnt auch cap. VII. einer cryptographiae catoptricae. S. auch Schauptatz, neu eröffneter.
- Schwenter, s. Sunde und Hanedi.
- Selenus, s. Trithemius.
- Sigismundus, s. Trithemius.
- Silvester, s. Opus novum etc.
- Solbrig, Dav., ratio scribendi per zifras. Soltqu. 1726. 8. Ebendesselben allgemeine Schrift, oder Art durch Ziffern zu schreiben. Coburg 1736. 8.
- Spate, der, s. Stieler.
- Steganographia recens detecta: oder ganz neu entdecktes Kunststück, so geheim zu schreiben, daß es kein Dechiffreur auflösen kann; von von P.... Ulm, 1764. 6 Bogen in 8. Auch mit der Jahrzahl 1767. 94 S. in 8. (Hinter der Vorrede unterschreibt sich der Verfasser: C.W.P.)
- Steganographie oder die Geheimschreibekunst. Kein Kommentar sondern ein Gegenstück zur G...L...schen Kunst der Geheimschreiberei. Nürnberg. 1799. 8 1/2 Bogen 8.
- S.13. / Stenographik. Nach den stenographischen Versuchen der Griechen und

und Römer, insbesondere Tyros, verbesserte Taylor, Professor zu Oxford, die Stenographie. An Essay intended to establish a Standard for an universal System of Stenography etc. By Sam. Taylor. Lond. 1786. gr. 8. Er erfand allgemeine Regeln, besonders für die Zusammensetzung, und simplifizierte alles mehr. Er arbeitete zunächst für die englische Sprache. Sein System ward nachher angewandt auf die französische Sprache von Hn. Theod. Peter Bertin, dessen Werk (Système universel et complet de Stenographie, ou manière abrégée d'écrire applicable à tous les idiomes) zu Paris 1792, und in der vierten Auflage in dem XII. J. der Republik. (1804) auf 132 S. in gr. 8. erschien; auf die lateinische Sprache, von Hrn. Danzer; auf die deutsche Sprache, von den Herren Mosengeil, Horstig und Danzer; mit noch mehr Glück aber von Hrn Penzenkufer, einem jungen, indeß verstorbenen Nürnberger Gelehrten (1797 u. 1798), und am meisten von Hrn. Stoll, der in der Gegend von Heilbronn lebt. Die Werke der beiden letzten sind noch ungedruckt. - Sam. Taylor systema generale Stenographiae ad linguam latinam accomodata a J. O. Danzer. Pestini 179.. gr. 8. Friedr. Mosengeils Stenographie, Mit 7 Kupfertafeln. Eisenach 1796. 47 S. in 8. Zweite Aufl. 1799. 8. C. G. Horstigs erleichterte Stenographie. Mit 3 Kupfertafeln. Leipzig 1797. 66 S. in 4. Zweite Auflage 1798. 4. Kurze Anleitung zur deutschen Stenographie oder Kurzschreibekunst. Mit 2 Kupfertafeln. Nürnberg. 1798. 8. (Ist die unveränderte horstigische Methode). Sam. Taylor's allgemeines System der Stenographie. Aus der englischen und französischen, auf die deutsche Sprache angewendet von J. C. Danzer. Wien 1801. gr. 8. - Abrégé du traité de la langue exacte, adaptée à l'imprimerie et à la sténographie de Taylor, orné de gravures sur cuivre. Par M. de Montigny. Paris 1805. 4.

Stieler, Casp. von, (oder des Spaten) deutsche Secretariatskunst (Nürnberg. 1678. 4.) Th. I. S. 577-555.

s. 14.

/ Stubenrauch histoire abrégée de la cryptographie; ein Auszug daraus in der Histoire de L'Académie royale des sciences et belles-lettres de Berlin, année 1745, (Tome I. der Mémoires de l'Académie) p. 105 sqq.

Sunde, Jani Herc. de, Steganologia et Stenographia nova, geheime, magische, natürliche Red- und Schräbkunst. Nürnberg (ohne Zahl). 8. (Verf. war Dan. Schwenter, Prof. der Mathematik zu Alford, st. 1636. S. auch Hanedi. S. auch Schaulplatz, neu eröffneter.

Tachygraphik, F. A. Huchs Literatur der Diplomatie, Buch II, S. 271 f. Thom. Sheltons tachygraphy. Lond. 1658 und 1666. 8. J. A. Stephani diss. de tachygraphia. Regiom 1717. 4. Jam. Weston's stenography compleated or the art of Short-Hand. Lond. 1727. 4. Coulon de Thévenot art d'écrire aussi vite que l'on parle. Prospectus Paris 1787. Eben desselben Almanac tachygraphique. Paris 1788. Le Tachygraphe, par Mademoiselle Coulon Thévenot. Paris 1806 (Eine Sammlung stenographierter Gedichte). Auch Theod. Pet. Bertin hat zu Paris die Fabeln von La Fontaine stenographisch in Kupfer stechen lassen, in fünf Lieferungen. 1796. u. ff. 8.

Telegraphik. Hanedi Steganologia et steganographia nova, S. 36-117. - Porta de occultis literarum notis, p. 39 - 45. J. L. Böckmanns Versuch über Telegraphik und Telegraphen. Carlsr. 1794. 8. - Beschreibung und Abbildung des Telegraphen, von einem Augenzeugen. Leipz. 1794. 8. - E. L. Possetts Taschenbuch für die neueste Geschichte. Dritter Jahrgang, 1796, S. 207 - 217. J. A. B. Bergsträßer über sein am 21. Dez. 1784 angekündigtes Problem einer Korrespondenz in ab- und unabsehbaren Weiten der Kriegsvorfälle
oder

S.15.

oder Synthematographik. Drei Teile. Mit Kupfern. Hanau 1785.8. - Über Telegraphie und Einrichtung einer telegraphischen Korrespondenz zwischen Hamburg und Cuxhafen, nebst einer Vorlesung darüber, vom Domherrn F.J.C.Meyer. Hamb. 1799.8. - C.H.Wolkes Anweisung, wie Kinder und Stumme - zum Verstehen und Sprechen, zum Lesen und Schreiben - zu bringen sind. Leipz. 1804. XIV und 496 S. gr.4. (Handelt Num XIII. von der Fernsprache **oder** Fernsprechkunst. Die Beschreibung der dazu erforderlichen Maschine wird durch ein Paar Figuren anschaulich und durch die Geschichte der Telegraphischen Versuche in Petersburg (S. 458) anziehend gemacht) - Pyrotelegraph des jetzigen russischen Collegienassessors Pansner.

(Tinte) Geheimnisse, alle Arten von Tinten zu machen. Fünfte verbesserte Aufl. Leipz. 1803. 64 S. in 8. Vergl. Fritandus und Hochheimer.

Trithemii. Jo., Polygraphiae libri VI. 1500. Francof. 1550. 4. Colon. 1564. 8. Argent. 1613. 612. S. 8. Colon. 1671. 8. Ad Maximilianum Caesarem, cum clave seu enucleatorio, in quibus plures scribendi modos operit. 1518. fol. - Accessere Trithemii apologia praeposita stenographiae et expositio Adolphi a Glauberg, tum ad Polygraphiam, tum ad Polygraphiam, tum ad Steganographiam pertinens. Coloniae 1564. ibid. 1571. 8. Praeter clavem et observationes Adolphi a Glauberg, accessit noviter Trithemii libellus de septem secundeis, seu intelligentiis orbem post Deum moventibus, cum aliquot epistolis. Argent. 1600. 8. Francof. 1606. 4. Argent. 1613. 8. Francof. 1650. 8.

In der strasburger Ausgabe (1613) wird S. 73 ff. und S. 551 ff. von der Geheimschrift gehandelt. Eine französische Übersetzung dieses Werkes erschien unter folgendem Titel:

La polygraphie et universelle écriture cabbalistique de Jean Tritheme, divisée en cinq livres. Traduit du latin par Gabriel de Cologne. Paris 1561. ibid. 1621. 1625. 4.

Steganographia, hoc est, ars per occultam scripturam animi sui voluntatem absentibus aperiendi certa. Authore - J. Trithemio, abbate Spanheimensi. Franc. 1606. 4. Darmst 1606. 4. Francof. 1608. 4. Darmst. 1621. 158 S. in 4. Colon. 1635. 4.

Clavis stenographiae Joannis Trithemii abbatis Spanheimensis. Venundatur ap. Jo. Bernerum, bibliopolam Francofurtensem 1621. 64 S. in 4.

S.16.

Clavis generalis triplex in libros stenographicos J. Trithemii abbatis Spanheimensis. Darmst. 1621. 7 S. in 4.

Sigismundi, abbatis monasterii Seon. in Bavaria, Trithemius sui ipsius vindex. Ingolst. 1616. 4.

x) Johann v. Heydenberg aus Trittenheim unweit Trier, war von 1483-1506 abt des Benedictinerklosters zu Spanheim, und von 1506-1516 Abt des Klosters St. Jacob zu Würzburg; geb. 1462, st. 1516. Von seiner Steganographie, s. Uffenbachs commercium litterar. P.V.p. 215. 221. 223.

Zu der Tritheimischen Steganographie gehören noch folgende Schriften:

Seleni, Gustavi, (i.e. Augusti, Ducis Brunsvicensis) cryptomenytices et cryptographiae libri IX. in quibus et planissima Steganographiae J. Trithemii enodatio traditur, inspersis ubique auctoris et aliorum non contentendis inventis. Luneb. 1624. Fol.

xx) Herzog August von Braunschweig-Lüneburg, Stifter der Wolfenbüttelschen Bibliothek, geb. 1579, gest. 1666.

Steganographiae, nec non claviculae Salomonis Germani, J. Trithemii, quae hucusque a nemine intellectae, a multis fuerunt condemnatae et Necromantiae nota inustae, genuina, facilis, dilucidaque declaratio. Auctore J. Caramuele. Colon. 1634.4. (Caramuel, ein Cistercienser, geb. zu Madrid 1606, ward Abt zu Prag und Wien, nachher Bischof zu Vigevano, st. 1682. Man rechnete dieses Buch unter die verbotenen Bücher.)

Trithemii, J., stenographia quae hucusque a nemine intellecta, sed passim ut supposita, perniciosa, magica et necromantia, rejecta, elusa, damnata et sententiam inquisitionis passa; nunc tandem vindicata, reserata et illustrata. Ubi post vindicias Trithemii clarissime vindicantur conjurationes spirituum ---. Deinde solvuntur et exhibentur artificia nova steganographia Trithemio in litteris ad Arnoldum Bostium (ein Carmeliter Mönch gest. 1499.) et Polygraphia praemissa, in hunc diem a nemine capta etc. Autore Wolfgango Ernesto Heidel, Moguntiae 1676.4. Norimb. 1721.364 S. in 4. Auch unter folgendem Titel:

Heidel, Wolfg. Ern., stenographiae Trithemianae vindicatio et illustratio. Norimb. 1721.4.

S.17.

/Uken, Melchias, Austriaci, Steganometrographia sive artificium novum et inauditum, quo quilibet, etiam Latinae linguae et poeseos ignavus soliusque maternae linguae beneficio instructus, epistolam Latino aut Germanico et quidem elegiacarum scribere potest - - , cum Geomantia metrica. Utrumque artificium spatio horae dimidiae addisci potest. Francof. et Lips. 1751. 328 S.8. Auch deutsch, unter dem Titel: Steganographie, oder geheime Schreibekunst in Versen usw. Ulm 1759.8.

Unger, Joh. Fried., Entwurf einer Maschine, wodurch Alles, was auf dem Klavier gespielt wird, sich von selber in Noten setzt. Braunschw. 1774.s. (Nouveaux Mémoires de L'Académie Royale de Prusse, 1771.p.538.)

Vergennes, s. Polizeischrift, geheime.

Vigénere, Blaise de, traité des chiffres ou secrets manières d'écrire. à Paris 1587. 343 Blätter in 4. (Der Verf. war Königl. Kabinettssekretär zu Paris, st. 1596.)

Vieta, Franc., (ein geschickter Mathematiker, Maître des Requêtes zu Paris, st. 1603), dessen Schriften sehr selten sind, soll in der Dechiffrierkunst sehr geübt gewesen sein.

Wallis, Jo. opera miscellanea. Oxoniae 1699. fol. In einer Tractat de combinationibus, alternationibus et partibus aliquotis, welche zuerst in englischer, nachher in lateinischer Sprache erschien, entziffert Wallis Geheimschriften, doch ohne die von ihm gebrauchte Methode anzudeuten.

Wie sichert man sich vor Briefzerbrechung und deren Verfälschung? In drei verschiedenen Abhandlungen. Nebst Siegel- und Schriftcabinetten für Liebhaber. Lübeck u. Leipzig 1797. 340 S. in gr. 8. (In dem Anhang sind Bemerkungen von Chiffreschriften).

Wieglebs, J.C., natürliche Magie, Bd. II. (Berl. 1786. 8.) S.277f.

Wildvogel, Chr., diss. de scripturis terribilibus. Francof. 1719.4.

S.18.

/Z u s ä t z e

zu der Literatur der Kryptographik.

S.3.

Brachygraphie. Konr. Mannerts Miscellaneen, meist diplomatischen Inhalts (Nürnb. 1795.8.), S. 34 - 43.

S.5.

Fingersprache. Beda, Venerabilis (st. 735), tr. de loquela per gestum digitorum; in dessen Operibus, Colon. 1688. VIII Tomi. Casp. Schott schola stenographica (s.S.12.). Jan. Herc. a Sunde, steganologia (s.S.14). T.P. Bertin système universel et complet de la sténographie (Paris an XII.8.), p. 109 sqq. Von der Zeichensprache der Neapolitanerinnen, in P.J. Rehfues Gemälde von Neapel und seinen Umgebungen, Th.I. (Zürich 1808.8.) S.118.

S.6.

Geschichte der Kryptographik. D.G. Morhofii polyhistor(Lubec. 1747.), T.I.p. 723. sqq.

S.9.

Okygraphie. Okygraphie ou l'art de fixer, par écrit, tous les sons de parole avec autant de facilité, de promptitude et de clarté que la bouche les exprime. Nouvelle méthode adaptée à la langue française et applicable à tous les idiômes. Présentant des moyens aussi vastes, aussi surs que nouveaux d'entre tenir une correspondance secrète dont les signes seront absolument indéchiffrables. Par H.Blanc, sous-chef du bureau de l'instruction publique de la préfecture de la Seine. Seconde édition, à Paris 1808. LXXVIII. u. 67 S. in gr. 8. Mit 15 Kupfertafeln.

S.9.

Pasigraphie. Friedr. Ewan. Kriethammer, über Pasigraphie und Ideographik. Nürnb. 1808. 96 S.8. Abel Bürjas Pasilalie, oder kurzer Umriss einer allgemeinen Sprache. Berl. 1808.8. Notizen über Pasigraphie; in der Oberdeutschen allgem. Lit. Zeit., Stück 3, S. 44, u. St. 6, S. 81. -/S. 9, Zeile 12 von unten, statt Dahlgareus l. Dahlgarnus.

S.19+

S.12.

Schiffsignalkunde. Acta Eruditorum a. 1710, p. 143, wo eine kleine russische, 1706 zu Moskau gedruckte Schrift angezeigt ist. Mémoires sur les signaux de jour, approuvés par le Ministre de la marine; par J.F. Paul, enseigne de vaisseau. 1799.

S.13.

Stenographik. Thom. Wallis the schoolmaster in the art of stenography. Lond. 1647.

S.14.

Tachygraphik. La Tachygraphie, par M. La Valade. Paris 1777. Le parfait Alphabet du curé de Saint Laurent. 1787.

S.14.

Telegraphik. Wolfg. Ern. Heidel, in Trithemii stenographia (Nom rimb. 1721.4.), p. 347-361. Casp. Schott de cryptographia catoptrica, in dessen Magia cryptographica, c. VII.; in dessen Magia universali. Herbip. 1649.4. (Heidel l.c.p. 353.)

S.15.

Tinte. Geheimnisse aller Arten Tinten zu machen und mit Gold, Silber, Metall aus der Feder zu schreiben. Leipzig 1801.

S.16.

Z.5, von unten, statt praemissa l. promissa.

Joh. Klüber
Aus Klüber : Kryptographik; Tübingen 1809.

Seite 22

Einer der glücklichsten, doch gewiß auch der seltensten, Fälle ist es, wenn ein Mißgriff des Chiffreurs oder Dechiffreurs von so angenehmen Folgen ist, wie der, welcher in der geheimen Korrespondenz über die Negociation der preussischen Königswürde vorkam. Jener Mißgriff ist, in mehrfacher Beziehung, auch für die Theorie der Kryptographik so interessant, daß eine genaue Angabe desselben, nach den in dem Berliner Archive befindlichen, aus zwanzig gebundenen Bänden bestehenden KronActen hier nicht am unrechten Orte stehen wird.

Seite 23

Kurfürst F r i e d r i c h III, von Brandenburg faßte den Entschluß, die Königswürde anzunehmen, und das souveraine Herzogtum Preußen in ein Erbkönigreich umzuwandeln. Damals herrschte noch in Europa die Meinung, daß, in einem solchen Falle, vorher die Anerkennung von Seiten des deutschen oder römisch-kaiserlichen Hofes, wo nicht zu der Rechtmäßigkeit der Standeserhöhung unbedingt notwendig, doch so nützlich und der Konvenienz gemäß sei, daß auch der mächtigste Souverain sich darüber ohne Nachteil nicht hinwegsetzen könne. Ehe demnach Kurfürst Friedrich III. sich zu Königsberg (1701) die Königskrone aufsetzte, ließ er zu Wien um Anerkennung der preussischen Königswürde negocii-

Seite 24

ren. Diese Negociation fand, eine ganze Reihe von Jahren, bedeutende Schwierigkeiten. Der preußische Gesandte in Wien, von B a r t h o l d i, erhielt von seinem Hofe einen Chiffre, worin jeder Buchstabe des Alphabetes durch eine Zahl vorgestellt war. Außerdem waren, in einem sogenannten Nomenclator, etwa 20 bis 30 Namen von Personen, oder Ländern, jeder auch durch eine Zahl bezeichnet. Man kannte damals noch nicht die größeren, ausführlichen Tabellen, jetzt bei

fast

fast allen diplomatischen Sendungen gebräuchlich, welche die Dechiffrierung einer Depesche für einen Dritten wo nicht immer ganz unmöglich machen, doch sehr erschweren. Auch war in den damaligen Depeschen weit mehr en clair geschrieben, als jetzt zu geschehen pflegt.

In dem gedachten Nomenclator des berliner Chiffres ward ganz zuletzt auch ein Jesuit, Pater Wolf, mit einer eigenen Zahl bezeichnet; er war bei dem römisch-kaiserlichen Gesandten von Freitag zu Berlin Gesandtschaftsprediger gewesen und zugleich in politischen Angelegenheiten fleißig gebraucht worden. In dem Nomenclator bedeutete die Zahl 24 den Kurfürsten, 110 den Kaiser, 116 den Pater Wolf.

Nun berichtete von Bartholdi von Wien nach Berlin: das Sicherste werde sein, daß der Kurfürst
Seite 25 /darüber ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser erlasse. Dieses stand ungefähr so in der Depesche:

"Daß 24 eigenhändig an 110 wegen dieser Sache schreiben wolle."

An der Null in der Zahl war zufällig oben links der Anfang des Strichs etwas lang geraten, wie es bei geschwindem Schreiben leicht geschieht. Der Dechiffreur las also die 0 für eine 6 und dechiffrierte:

"daß der Kurfürst eigenhändig an den Pater Wolf schreiben wolle."

Pater Wolf war in der ganzen Negociation noch nicht vorgekommen. Man kannte ihn aber in Berlin als einen Schlaupopf, welcher schon sonst in politischen Angelegenheiten war gebraucht worden. Er war überdem ein geborener Untertan des Kurfürsten, aus Westphalen.

Der Kurfürst schreibt also eigenhändig an den

Pater Wolf

Pater Wolf; ersuchte ihn, des Kaisers Einwilligung und Anerkennung zu bewerkstelligen. Der Jesuit fand sich dadurch sehr geschmeichelt, sein Orden noch viel mehr. Von dem Augenblick an, wo der Pater diese Angelegenheit in seine Hände bekam, erhielt sie am kaiserlichen Hofe eine ganz andere Wendung. Alle vorherigen Schwierigkeiten verschwanden, und die Sache kam in wenig Monaten zu Stande.

Seite 26 Pater Wolf wechselte mit dem Kurfürsten mehrere eigenhändige Briefe. Auffallend ist darin die dem Jesuiten gewöhnliche, anhöfliche Schmeichelei, mit Pedanterie vermischt. So faßte z. B. der Pater in seinen letzten Briefen, worin er immer die Hoffnung eines baldigen erwünschten Ausgangs der Negociation vermehrt, die Titulatur so:

Durchlauchtiger Kurfürst,
gnädiger Herr,
beinahe König !

Seite 32

§ 18.

Fortsetzung (der Ausführungen
über das Post- und Briefgeheimnis).

Die Geschichte hat eine Reihe von Beispielen aufbewahrt, wo man sich dieses Kunstgriffes ^{x)} bediente; unter andern aus England unter der Königin Elisabeth, aus Polen unter August III., aus Frankreich unter den 3 letzten königlichen Regierungen und während der Revolution, besonders unter der Alleinherrschaft des blutdürstigen Robespierre, vieler andern Beispiele der neuern und allerneuesten Zeit hier nicht zu erwähnen. In dem Jahre 1806 erhielt der königliche Gesandte zu mit der Post Depeschen seines Hofes, welche mit dem Siegel des königlichen Kabinettsministeriums verschlossen, und in ein zweites Kouvert eingeschlossen waren, welches mit dem Postsiegel des königlichen Grenzpostamtes zugemacht war. Diese Depeschen waren von einer fremden Hand ingeheim eröffnet worden. Denn bei ihrer Ankunft fand der Gesandte, daß das äußere Kouvert mit dem königlichen Ministerialsiegel, das innere hingegen mit dem Postsiegel versiegelt war. Es war sichtlich, daß bei der Wiederversiegelung eine Verwechslung der nachgemachten Petschafte vorgefallen war. - In einer großen Residenz mußten die Briefe immer Abends der Post überliefert werden, weil das Felleisen angeblich in der Nacht abgehe; es ging aber erst am folgenden Abend ab. So gewann man Zeit, die Briefe zu durchsuchen.

Seite 33

Fehlt es doch nicht an Beispielen, wo die Urheber oder Teilnehmer solcher Ungebühr keine Scheu trugen, frei zu gestehen, daß sie die öffentliche Treue brächen, daß sie das Geheimnis der Briefe, die unter der Garantie des Staates der Post anvertraut waren, in dem Namen eben dieses Staates verletzt und so dem Völkerrechte, dem allgemeinen Rechte der Staaten, dem Sittengesetz offenbar Hohn sprächen. Bei solchen Machthabern ist Tugend gezwungen vorsichtig zu sein, während das Verbrechen in ihrer Hand, durch die Gewißheit der Ungestraftheit unverschämt wird, ja durch Scham und Verborgtheit sich zu erniedrigen wähnt.

Seite 34

Der ehemalige kursächsische Gesandte zu klagte einst während der Premierministerschaft des bekannten Grafen von Brühl bei einem Minister dieses Hofes: "er habe Depeschen von seinem Hofe erhalten, die mit einem nachgemachten Siegel bedruckt seien; es habe ein gewisses, an dem echten Siegel befindliches Kennzeichen nicht." "Es ist wahr, erwiderte der Minister, Sie haben in Dresden bessere Petschaftstecher als wir hier." - Der französische Gesandte in London beschwerte sich bei dem Herzoge von Newcastle, daß er Depeschen von seinem Hofe mit der Post erhalten habe, die mit dem großbritannischen Siegel zugemacht gewesen seien. "Durch einen Mißgriff in der Kanzlei!" - antwortete der Herzog lächelnd.

Seite 35

Auch die neueste Zeit liefert außer dem in dem großen Publikum noch nicht ganz enthüllten, mit einem Raub verbundenen Privatpapiere verbundenen Rastatter Gesandtenmord (28. Apr. 1799), merkwürdige Beispiele, wo teils Postfelleisen von unbekanntenen Personen gewaltsam entwendet, wenigstens durchsucht und spoliert oder Kouriere ihrer Depeschen beraubt, wohl persönlich mißhandelt, ja sogar ermordet worden sind. Ruft denn bei solchen greuelvollen Maßnahmen, sofern sie nach echtsultanischen Launen bestimmt wurden, niemand Agathons goldene Lehre dem Gewaltigen

Seite 36

x) nämlich Verletzung des Briefgeheimnisses.

gen in das Herz und in den Sinn? Leider bestätigen jene Beispiele die Wahrnehmung: daß man bei dem Besitze der höchsten Ausbildung des empirischen Verstandes sehr unsittlich handeln könne, weil diese bloß zu Gewandtheit und Klugheit, nicht zu Sittlichkeit führt.

§ 19.

Geheime Expedition des Premierministers, Grafen von Brühl.

Seite 37

Nicht leicht wird man, bis auf den Anfang der französischen Revolution, ein Beispiel einer /für das sogenannte Postgeheimnis so recht organisierte Anstalt finden, wie diejenige war, deren unter der Regierung August III., Königs von Polen und Kurfürsten zu Sachsen, der fast unumschränkt herrschende Premierminister, Graf von Brühl, in Warschau und Dresden sich bediente.

Der kursächsische Hofrat von Siepman, welcher in dem Jahre 1780, 75 Jahre alt, starb, ward von dem Premierminister als Chef dieser geheimsten Operationen gebraucht. Von dem Minister späterhin zurückgesetzt und depotisiert, entwarf Siepman, der unter andern auch eine Zeitlang als kursächsischer Resident an dem preußischen Hofe accreditiert war, in seinem Alter einen Aufsatz über die Geschichte seiner politischen Wirksamkeit an dem Hofe des Königs von Polen und Kurfürsten von Sachsen; ein merkwürdiges Aktenstück zu der Geschichte des ehemaligen Despotismus. Jene geheime Expedition, jene - wie er sie auch nennt - seltsame Beschäftigung fing, Siepman's eigener Erzählung zufolge, in dem Jahre 1736 an und ward nur allein durch ihn eine ganze Reihe von Jahren (bis 1750) abwechselnd fortgesetzt, binnen welcher Zeit viele tausend Briefe und gesandtschaftliche Depeschen ministeriell manipuliert, das heißt eröffnet, gelesen, abgeschrieben, dechiffriert, /und dann, geschickt wieder zugemacht, an ihre Adressen befördert wurden. Das geheime Archiv zu Dresden muß noch eine sehr beträchtliche Menge der damals auf solche Art zusammengebrachten Papiere aufbewahren.

Seite 38

§ 20.

Angestellte und Angehörige dieser geheimen Expedition.

Ein hinlängliches Personal war zu dieser geheimen Staats-operation angenommen, wovon jeder, zum Teil mehrmals, den Eid der Treue und Verschwiegenheit ablegen mußte. König August III. interessierte sich persönlich für die Sache. Er selbst hatte die Einsendung aller auf der Post abgehenden und einlaufenden Briefe an die geheime Expedition mit dem Generalpostmeister verabredet. Ihm ward von den wichtigsten Resultaten dieser geheimen Nachforschungen von Zeit zu Zeit Bericht erstattet. Der Premierminister Graf Brühl, der allvermögende, zu Allem fähige Brühl war auch hier dirigierender Minister.
Ihm

Ihm mußte posttäglich detaillierter Bericht von dem Inhalte der eröffneten Briefe und Depeschen, so weit solcher für ihn interessant sein konnte, erstattet werden. Unterchefs der geheimen Expedition waren: zuerst der oben genannte Hofrat von Siepmann, späterhin der geheime Kriegsrat Simonis, zuletzt der geheime Kriegsrat von Goltze.

Seite 39

Die bei der geheimen Expedition angestellten Subalternen waren: Der Oberauditeur Jonisch, als Dolmetscher für die in polnischer Sprache geschriebenen Briefe. Ferner der Baron von Scheel, Offizier bei dem Kadettencorps, ein geschickter Zeichner, der eine bewundernswürdige Gabe und Fertigkeit besaß, nicht nur die Gesichtsbildung aller derer, die er kannte, auch der Abwesenden, mit Kreide oder Reißblei in Miniatur, auch in Karikatur, treffend darzustellen, sondern auch alle Handschriften zum Erstaunen ähnlich nachzuahmen. Er ward deswegen zum Hauptmann ernannt, und erhielt Gehaltsvermehrung. Seine Manöuvres in der geheimen Expedition waren lauter Meisterstücke. Als er in dem Jahre 1746 sich entfernte, oder entfernt ward, konnte man viele Briefe nicht mehr öffnen. Seit seiner Entfernung sah man ihn weder je wieder, noch hörte man etwas von ihm. Er war gleichsam verschwunden; "ein Umstand" - sagt Siepmann - "wovon sich noch vieles sagen ließe". Ein Kuß der unterirdischen Jungfer gegeben, war in gewissen Perioden nichts Unerhörtes!

Zu den Subalternen gehörte auch ein Jude, ein Virtuose in dem Petschaftstechen, wie Scheel in dem Schreiben. Dieser Jude wußte alle Siegel in dem höchsten Grade der Vollkommenheit in Messing nachzustechen. Mit dergleichen Nachstechen mußte er sich beständig beschäftigen, nachdem er in Pflicht genommen worden war. Er verfertigte sowohl in Polen als auch in Dresden dergleichen Petschafte in großer Menge, die vielleicht in dem geheimen Kabinett zu Dresden noch vorhanden sind, namentlich die königlich preussischen Kabinettssiegel und die Poststempel von Berlin und Potsdam. - Endlich ward noch der Hofkleinschmidt in das Komplott gezogen. Dieser mußte Nachschlüssel zu der Schatulle verfertigen, worin der preussische Gesandte von Klinggräf den gesandtschaftlichen Chiffre aufbewahrte.

Seite 40

Natürlich war es, sich auch der Postoffizianten zu versichern. Auch sie wurden mit dem fürchterlichsten Eide der Verschwiegenheit belegt. Der König selbst hatte mit dem Generalkronpostmeister in Polen von Holzbrink die Zusendung aller auf der Post abgehenden und einlaufenden Briefe verabredet. Der Kronpostsekretär Kahle ward deshalb verpflichtet. Eben so der Postmeister zu Lublin, wo Siepmann einige Zeitlang mit der geheimen Expedition in dem Posthause wohnte.

Der Oberpostmeister Hermann zu Dresden und der Postmeister zu Grossenhayn, einer Station auf der Berliner Route, vier Meilen von Dresden, wurden in Absicht auf jene Depeschen gebraucht, die von Berlin an den preussischen Gesandten in Dresden, oder von diesem an seinen Hof mit der Post gesendet wurden; z.B. der Postmeister zu Grossenhayn mußte die daselbst eintreffenden Berliner Postpakete jedesmal sofort öffnen, und die darin befindlichen Briefe für den preussischen Minister in Dresden schleunigst durch eine Staffette an den Oberpostmeister Hermann in Dresden übermachen. Dieser sendete sie augenblicklich in die geheime Expedition, wo sie eröffnet, gelesen, abgeschrieben oder excerpiert, sodann an das Dresdener Oberpostamt zur Ablieferung an die Behörde so bald zurückgeliefert wurden, daß sie mit den übrigen Berliner Briefen desselben Posttags zugleich ausgegeben werden konnten. Oft mußten die Pakete

Seite 41

Pakete, zu deren Expedierung die Zeit zu kurz war, bis auf den folgenden Posttag liegen bleiben. In solchem Falle wurden die Data der Briefe verändert und in den Antworten des preußischen Ministers ebenso, damit alles zutraf, weil man auf beiden Seiten hierin sehr aufmerksam war. Dadurch ward die ohnedem sehr mühsame Arbeit noch beschwerlicher gemacht.

Außerdem nahm man auch Bestechung und Verführung gesandtschaftlicher Personen und Domestiken zu Hülfe. So wurden der Sekretär Jäger, der Schreiber Rothe und ein Koch, alle in Diensten des preußischen Residenten Hofmann zu Dresden, durch Jahrgehälter u. d. gewonnen, um die Berichte, Briefe und andere Nachrichten ihres Herrn zu verraten. Späterhin zog man auch den Kammerdiener des preußischen Gesandten von Klinggräf durch den gedachten Rothe in sein Interesse. Derselbe verschaffte aus der Schatulle seines Herrn, wozu er einen Nachschlüssel verfertigen ließ, den Berliner Chiffre. Er erhielt für diesen Liebesdienst 300 Dukaten und das Versprechen, versorgt zu werden. Eben dieser Kammerdiener verschaffte am Ende, während sein Herr nach Leipzig vereist war, der geheimen Expedition sogar die Durchsicht und Extrahierung der wichtigsten Briefschaften aus dem preußischen Gesandtschaftsarchive, wobei viele interessante Entdeckungen gemacht wurden. Gleichnachher entfernte er sich heimlich nach Polen, wo er unter einem anderen, nachher beständig beibehaltenen Namen den ihm bestimmten Dienst antrat. Der Gesandte ward argwöhnisch, aber alle seine Bemühungen, den verdächtigen Kammerdiener, selbst gegen eine angebotene Belohnung von 1000 Dukaten, auszukundschaften, waren vergebens.

Seite 42

§ 21.

Operationen der geheimen Expedition.

Auf diese Weise wurden Viele tausend Briefe und Depeschen eröffnet, gelesen, exzerpiert usw., der preußische Chiffre entwendet und das Archiv der Berliner Gesandtschaft durchsucht. Vertraute Äußerungen in freundschaftlichen Briefen, vorzüglich vornehmer Polen, in der/damaligen kritischen Lage Polens, wurden verraten und Mißbrauch damit getrieben. Doch ward auch gleich anfangs auf diesem Wege eine polnische Verschwörung wider den König entdeckt; man wollte an einem gewissen Tage während der öffentlichen Gottesverehrung den König in seinem Kirchensitze durch einen Pistolenschuß töten.

Siepmann gesteht, daß dieses Geschäft mit großer Mühe und Sorge verbunden gewesen sei; daß er oft die ganze Nacht und einen Teil des Tages dabei gesses sei; daß man, so groß auch die Anzahl der einlaufenden Briefe gewesen sei, doch keinen verschont habe, selbst nicht die Briefe der Größten des Hofes und seiner würdigsten Minister; daß diejenigen, womit man bei Abgang der Post nicht fertig werden können, durch eine Staffette nachgesendet worden seien; daß man bei denen, die man bis auf den nächsten Posttag habe liegen lassen, oft die Data verändert habe.

Anfangs bediente sich von Siepmann einer Methode, mittels einer Masse die Briefe ohne mindeste Verletzung und ohne Abnehmung des Lacks in sehr kurzer Zeit zu öffnen. Es ward aber bei der vermehrten Menge der Briefe notwendig, die Masse, womit die Abdrücke von etlichen 30 Siegeln der Vornehmsten

Seite 43.

Seite 44

Vornehmsten des Reichs verfertigt waren, zum fernern Gebrauche, wozu sich posttägliche Gelegenheit fand, verhärtet liegen /zu lassen. Dessenungeachtet würden die jedesmal mit der Masse zu machenden und viel Zeit wegnehmenden Abdrücke der übrigen Briefe, die Zurücksendung derselben um die bestimmte Stunde vereitelt haben. Allein hier kam mit einemale der oben erwähnte jüdische Petschaftstecher durch seine große Industrie zu Hülfe. Als vollends auch noch die Gewandtheit des Barons Scheel in Nachahmung fremder Handschriften in Requisition gesetzt ward; so ging in dieser geheimen Staatsfabrik nun alles leichter und geschwinde von statten. Nun konnte man die Briefdecken oder Kouverte ohne Bedenken zerreißen und sie sogleich durch neue ersetzen. Doch machte bei den preußischen Depeschen die Verkleisterung noch immer viel zu schaffen, weil es schwer hielt dergleichen Briefen ihre gehörige Form wieder zu geben. Darin mochte wohl auch die Veranlassung liegen, daß sich mit einemale wider Vermuten fand, daß die Briefe des Königs von Preußen und seines Ministers mit Chiffren geschrieben waren. Man schrieb sie zwar ab, konnte sie aber eher nicht entziffern, als bis man, wie oben erwähnt, den Chiffre aus des Gesandten Schatulle mittels eines Nachschlüssels und des Kammerdieners entwendet hatte.

Seite 45

§ 22.

Endliches Schicksal der geheimen Expedition.

Doch eine Unvorsichtigkeit des Premierministers vereitelte bald ferner den Gebrauch dieses Chiffres und den davon abhängenden glücklichen Fortgang interessanter diplomatischer Entdeckungen. Ein chiffriertes Schreiben des Königs von Preußen enthielt über gewisse Staatsangelegenheiten eine sehr wichtige Anmerkung und Instruktion, wovon die Absicht schon früh acht Uhr in des Premierministers Händen war. Dieser beging die Unvorsichtigkeit, Mittags bei Hofe gegen den französischen Gesandten in Gegenwart des preußischen eine Äußerung zu tun, welche durchaus Kenntnis von dem Inhalte jenes chiffrierten Schreibens voraussetzte. Der preußische Gesandte schöpfte hieraus Argwohn. Er erklärte, bei seiner Rückkunft vom Hofe, seinem Kammerdiener (demselben, der den Chiffre dem Premierminister heimlich mitgeteilt hatte): er müsse fast auf den Gedanken geraten, von Verrätern umgeben zu sein; denn Graf Brühl habe so eben in seiner Gegenwart etwas geäußert, das nur Gott und seinem Könige, ihm aber erst seit diesem Morgen bekannt sei, usw.

Der Kammerdiener suchte dem Gesandten allen Verdacht zu benehmen, besorgte aber doch unangenehme Folgen. Er entdeckte diesen Vorgang dem, gleichfalls in dem geheimen Einverständnis stehenden Schreiber Rothe und dieser berichtete solchen noch denselben Abend dem Premierminister. Der Minister ersah auch mit großem Mißvergnügen aus dem Berichte, welchen der Gesandte mit nächster Post nach Berlin chiffriert abgehen ließ, daß dieser die Sache seinem Hofe vortrug und Argwohn blicken ließ. Aber noch größer war sein Mißvergnügen, als er sah, daß die Antwort des Königs von Preußen den geäußerten Argwohn seines Ministers

Seite 46

Ministers noch weit stärker ausdrückt und daß, zu mehrerer Sicherheit, nächstens durch einen Feldjäger ihm ein neuer Chiffre zukommen solle. Dieses geschah. Der Gesandte, ließ nun den neuen Chiffre durch den Legationssekretär von Hecht aufbewahren; eine Vorsicht, welche alle Hoffnung benahm, sich je desselben wieder zu bemächtigen. Der Kammerdiener bemerkte jetzt deutlich den Argwohn seines Herrn, der überdem auf seine Tritte und Schritte Acht geben ließ. Er brach also den Umgang mit dem Sekretär Rothe ab und entfernte sich heimlich auf die oben angegebene Art.

Die geheime Expedition fuhr noch eine Zeitlang mit der Eröffnung und Abschreibung der ankommenden und abgehenden Depeschen fort, aber größtenteils ohne Nutzen, weil man den Chiffre nicht hatte und durch Dechiffrierkunst auch nicht entdeckte. Endlich nahm die Eröffnung der Briefe ein Ende. Um dieselbe Zeit verschwand auch auf die oben angezeigte rätsel/hafte Art der bei der geheimen Expedition angestellt gewesene Schreibe-künstler, Baron Scheel.

Seite 47

§ 23.

Talion Friedrichs II.

Dem Scharfblick Friedrichs des Einzigen konnte das ihm gespielte Manöver nicht entgehen, wenn schon er das Faktum zu juristischer Gewisheit zu erheben nicht vermochte. Vielleicht daß der große König hauptsächlich durch den ihm gespielten Streich auf den Gedanken geriet, eine Widervergeltung derselben Art (ruse contre ruse) gegen den königlich-polnischen und kurfürstlich-sächsischen Hof auszuüben. Denn bald nachher, im Jahre 1752, erfolgte von Berlin aus die bekannte und folgenreiche Verkaufung des sächsischen geheimen Kabinettskanzlisten Menzel. Dieser lieferte von 1752 bis zum Ausbruche des siebenjährigen Kriegs dem preußischen Gesandten zu Dresden fast in jeder Woche Abschriften von wichtigen Urkunden und Papieren aus dem geheimen Kabinettsarchiv zu Dresden, auch Abschriften von Depeschen, die von Wien und Petersburg bei dem Dresdener Hof eingingen. Dadurch ward Friedrich II. von den geheimsten Absichten jener Höfe, insbesondere von dem geheimen Angriffsplan der Höfe von Wien und Petersburg gegen ihn, glaubwürdig unterrichtet.

Seite 48

S. 179.

§ 126.

Andere Versetzungsmethoden.

Es gibt noch verschiedene andere Versetzungsmethoden, deren auch Jeder selbst nach Belieben neue erdenken kann. Z. B. Im maicegeo mesper et maavi xe ouq rpimum ide, d. h. mi amice, ego semper te amavi, ex quo die etc. Oder Mortu-riant pantes nadiculus mus, d. h. parturiunt montes, nascetur ridiculus mus. Tritheim, in seiner polygraphia (Norimb. 1721. 4.), fol. 23 b sagt: "cum nemilus, raphocam, lapulce, desgleichen sub race, in leopi, /in necoflas, in ceocali, ratera, lispillia, d. h. alumine, camphora, cepulla, cera, pileo, flascone, calice terra, lapillis.

S. 180.

Auch teilt man die Klarschrift der geheimen Depeschen in Klassen, jede von einer bestimmten Anzahl Buchstaben. Dann schreibt man von jeder Abteilung oder Klasse die ersten Buchstaben, hierauf die zweiten, sodann die dritten, ferner die vierten usw. in einzelne Worte zusammen. Bei dem Deciffrieren list man von jedem Worte der geheimen Depesche zuerst den ersten, dann den zweiten, weiter den dritten usw. Buchstaben.

Beispiel. Die geheime Depesche laute in Klarschrift so: "Omnes consiliarii sunt contra te; res est perdita." Diese in Abteilungen oder Klassen von 7 Buchstaben geschrieben, wird folgende Worte geben: Omnesco nsiliar iisuntc ontrate resestp erdita. Diese nach obigem Schlüssel in Geheimschrift übersetzt, gibt folgende geheime Depeschen: Oniore msiner nistsd elurei sinast catta orcep.

Diese geheimen Buchstaben kann man überdem in einen ostensiblen, verdachtlosen Brief auf sehr mannigfache Weise

verstecken

S. 181.

verstecken, z.B. daß in diesem Briefe, von dem Ende nach dem Anfang hin, der Anfangsbuchstab zuerst immer des/vierten, dann immer des dritten, hierauf immer des zweiten, endlich des ersten Wortes gelte. Bei dem Dechiffrieren teilt man den ostensibeln Brief zuvörderst von hinten nach vorn durch Perpendikulärstriche in Quaternionen, in Abteilungen von vier Wörtern, usw.

S.226.

Vierzehntes Kapitel.

V e r s s c h r i f t .

§ 145 .

Methode.

Man hat eine geheime Versschrift (Steganometragraphie), welche zu Mitteilung weniger Worte hinreichend ist und dem Geheimnis volle Sicherheit gewährt, solange der Schlüssel geheim bleibt.

Man bringt die geheime Depesche in einen möglichst kurzen Satz und schreibt unter jeden Buchstaben eine Ziffer in arithmetischer Ordnung; z.B.

H	e	r	i	O	b	i	i	t	C	a	r	o	l	u	s
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16

A	u	g	u	s	t	u	s	I	m	p	e	r	a	t	o	r
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33

§ 146.

Fortsetzung.

In Bereitschaft muß man halten eine beliebige Anzahl (doch nicht zu wenig) Tabellen, etwa/44 für Briefe und ebensoviele für Antwortschreiben. Jede Tabelle hat eine Nummer in alphabetischer Ordnung. Auf jeder Tabelle stehen vorn, abwärts, alle Buchstaben des Alphabets von A bis Z. Neben jedem Buchstaben steht ein Stück eines Hexameters oder Pentameters bis zu der Cäsar, ein Hemimetrum. Alle diese Fragmente der Hexameter und Pentameter müssen auf der ersten und zweiten, dann auf der dritten und vierten, ferner auf der fünften und sechsten usw. Tabelle genau auf einander passen, sodaß bei der Zusammensetzung der Fragmente zwei zusammengehöriger Tabellen jedesmal ein Sinn herauskommt; z.B.

S.227.

Tab. 1.

Tab. 1.

A Ne mora te teneat
 B Ne cunctare precor
 H Ne dedigneris

Tab.2.

A chartae perfringere gemmam
 B sua vincula demere chartae
 E peregrinam evolvere chartam

Tab. 3.

R a tibi dilectis

Tab.4.

I crede, venire plagis

S. 228.

Tab. 5.

O Non tibi damniferos

Tab.6.

B depinget epistola casus

Tab.7.

I Laetitias mentis

Tab.8.

I demat ut illa.

§ 147.

Will ich nun obige Depesche in Geheimschrift übertragen, so suche ich in der ersten Tabelle dasjenige Fragment eines Hexameters (Hemimetrum), welches neben dem Buchstaben H steht; ebenso in der zweiten Tabelle das, welches neben dem Buchstaben E; ferner in der dritten Tabelle dasjenige, welches neben dem Buchstaben R, in der vierten das, welches neben dem I steht usw. Diese Fragmente schreibe ich zusammen, so erscheint die geheime Depesche in folgender Gestalt.

Ne dedigneris, peregrinam evolvere chartam,
 A tibi dilectis, crede venire plagis.
 Non tibi damniferos, depinget epistola casus
 Laetitias mentis, demat ut illa.

S. 229.

Der Empfänger nimmt bei dem Dechiffrieren dieselben Tabellen zur Hand. Er sucht in der ersten Tabelle das Hemimetrum: Ne dedigneris, in der zweiten das Hemimetrum: peregrinam evolvere chartam; und so fährt er in arithmetischer Ordnung der Tabellen fort. Da findet er in der ersten Tabelle dem

ersten

ersten Hemimetrum den Buchstaben H, in der zweiten vor dem
zweiten den Buchstaben E, in der dritten vor dem dritten R,
in der vierten vor dem vierten I usw. So findet er die ge-
heimen Worte :Heri obiit usw.

Aus Klüber: Kryptographik; Tübingen 1809. St. Bl. Nr. V8872.

S. 137.

Bei dem Nachgraben zwischen Belleville und Montmartre, nahe bei Paris, fand man in dem Jahre 1779 einen Stein mit folgenden Charakteren:

```
      I           C
      .           .
      .           I
      .           L
      .           E
      C           .           H
      .           E           M
      .           I           N
      D           .           E
      S           A           N           E           S
```

Die Pariser Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften war lang vergebens beschäftigt mit der Auslegung dieser Inschrift. Der gelehrte Verfasser des Monde primitif (Court de Gebelin), der so vieles, was anderen unlesbar war, entziffert zu haben glaubte, gestand, daß ihm diese Inschrift ein Rätsel sei. Siehe da, nur der Pedell von Montmartre war imstande, das Problem zu lösen. Er las schlechtweg: Ici le chemin des ânes. Der Stein hatte den Gypsern, die mit ihren Eseln nach den Steingruben gingen, Gips zu holen, als Wegweiser gedient.

Quadratschrift.

k	y	b	x	g
n	a	s	f	v
h	o	c	r	d
w	u	e	l	h ^c
p	t	m	z	q

geleitet nach den Angaben in Klüber, Kryptographie II (1869),
 Teil II, Buch II, Abschn. IV, Kap. 3.

Der Text auf Pauspapier lautet: - Dies ist die sogenannte
 Quadratschrift. ⁴